

9. Beiblatt. Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz. 3. Juli 1947.

117/J

Anfrage

der Abg. Geißlinger, Ludwig, Hinterndorfer, Dengler,
Hans, Grubhofer und Genossen
an den Bundesminister für Verkehr,
betreffend die ungleichmäßige Behandlung von Eisenbahnbediensteten.

-.-.-.-

Zugsrevisor Alois Heske hat immer auf der Westbahn seinen Dienst versehen, wurde aber von den Nationalsozialisten aus politischen Gründen nach Lundenburg versetzt. Er bemühte sich natürlich nach der Befreiung, wieder auf die Westbahnstrecke zurückzukommen, was ihm auch am 9. Dezember 1946 nach vorübergehender Verwendung auf der Franz Josefsbahn gelang. Unangefochten versah es bis Juni 1.J. seinen Dienst.

Am 27. Mai 1.J. gab Heske bei Zug 233 dem Diensttuenden Schaffner August Hirsch den Auftrag, den letzten vierachsigen Wagen Ca bis St. Pölten zu revitieren, da dieser am Zugsschluß hinter dem Gepäckwagen gereiht war und kein Durchgang zu den übrigen Wagen bestand. Der Zugsrevisor übernahm es selbst, alle übrigen Wagen des Schaffners Hirsch durchzuarbeiten.

Der Schaffner beantwortete diesen Auftrag mit den Worten: "Sie haben mir gar keine Weisung zu geben. Ich finge an, wo ich will. Gehns fort!"

Diesen Fall mußte nun Heske pflichtgemäß zur Anzeige bringen. Die Antwort der Verwaltung war aber überraschenderweise, daß über Weisung des Regierungsrates Tax Heske von der Westbahn abgezogen und einfach ohne Verfahren auf der Franz Josefsbahn eingeteilt wurde. Als Begründung wurde ihm mitgeteilt, daß dies eine Forderung des Vertrauensmännerausschusses Wien West sei, die auch vom Personalausschuß gestützt würde.

In dieser Angelegenheit spielt die größte Rolle Obmann Hüttl des Vertrauensmännerausschusses Westbahnhof. Dieser Bedienstete, der den Eisenbahnern mit gutem Beispiel vorangehen sollte, hat seit der Befreiung nicht einen einzigen Tag Dienst gemacht. Trotz dieses Fernbleibens vom Dienst ist er zum Zugsrevisor befördert worden. Jetzt hat man ihm sogar einen Posten geschaffen, den es im ganzen Bundesbahnbereich nicht gibt; man hat ihm die Schulung der Schaffner übertragen. Trotz dieser gehobenen Stellung hat er seinen Dienst noch immer nicht angetreten. Hüttl hat nun zu Zugsrevisor Kubesch in Gegenwart des Zugsrevisors Gritsch erklärt, daß dieser Faschist keinen Schaffner auf der Westbahn mehr anzeigen werde.

Damit ist der Zusammenhang zwischen dem Vorfall und der Versetzung einwandfrei geklärt. Es ist auf der Westbahn auch offenes Geheimnis, daß der Vorfall Hirsch

10. Beiblatt

Beiblatt zur Parlamentskorrespondenz

3. Juli 1947..

provoziert war, um Heske wegzubringen. Einige Schaffner gehen auch unverhohlen ihrer Freude Ausdruck, daß es doch gelungen sei, Heske wegzubringen.

Hiezu ist zu bemerken, daß Heske wohl der Heimwehr angehörte. Doch muß darauf hingewiesen werden, daß die Zugehörigkeit zur Heimwehr keine Rolle spielt, wenn der Bedienstete sich den Linksparteien zuwendet. Wir verweisen da nur auf dem Landessekretär der Eisenbahnergewerkschaft Suchanek in Villach und den Obmann des Vertrauensmännerausschusses auf einem großen Wiener Bahnhof, Wiesbauer.

Merkwürdig ist auch, daß die Verwaltung nichts unternimmt, um Hüttl zum Dienst heranzuziehen, während das gewählte Mitglied des Personalausschusses der ÖVP, Freudenschuß, in Innsbruck bis heute nicht freigestellt werden konnte.

Das Gleiche gilt für die Untragbarkeit. Zentralinspektor Dr. Artner in Linz konnte bis heute, obwohl er von den Nazi schwer gemaßregelt worden ist, nicht wieder zum Dienst zugelassen werden. Zu gleicher Zeit wurde aber u.a. ein anderer höherer Beamter, der viel jünger ist, Nationalsozialist war und als solcher auch vom Ministerkomitee entthoben wurde, von höchster Stelle aufgefordert, sein Entnazifizierungsgesuch einzubringen, und es wird alles in Bewegung gesetzt, um ihn wieder einzustellen.

Die Gefertigten stellen daher an den Herrn Bundesminister für Verkehr die

Anfrage:

Ist der Herr Minister bereit, den zu Unrecht versetzten Alois Heske wieder in seinen alten Dienstbereich zurückzubringen und zu seinem Recht zu verhelfen?

Ist der Herr Minister bereit, den Unfug mit dem Worte "Faschist" endlich abzustellen oder alle Faschisten gleich zu behandeln, nicht aber daß den Linkseingestellten Vertrauensstellen eingeräumt werden, daß das Bekenntnis zur ÖVP. aber genügt, um zum Freiwild erklärt zu werden?

Ist der Herr Minister bereit, dafür zu sorgen, daß in der Zeit des Wiederaufbaues nur solche Bedienstete freigestellt werden, für die die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, und alle anderen zum Dienste angehalten werden?

Ist der Herr Minister bereit, die Wiedergutmachungsfälle endlich restlos verabschieden zu lassen?

Ist der Herr Minister bereit, dafür zu sorgen, daß nicht zwischen Nationalsozialisten Unterschiede nach der Richtung gemacht werden, ob sie den höheren Beamenschichten angehören oder einfache Eisenbahner sind, und daß bei aller Toleranz gerade im höheren Dienst der aufrechte Österreicher vor dem entnazifizierten Beamten den Vorrang hat?

-.-.-.-.-